

#### Citation style

Merl, Stephan: Rezension über: Klaus Heller, Russlands wilde Jahre. Der neue Kapitalismus in der Ära Jelzin, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2016, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas / jgo.e-reviews, JGO 67 (2019), 4, S. 695-699, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/9acb255c3be74475814e280181fe5475>



Franz Steiner Verlag

IM AUFTRAG DES  
Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

#### copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

gene Kollektivierung 1951, die Arbeiterstreiks in Plovdiv im Mai 1953, die Reaktionen auf den ungarischen Volksaufstand 1956, den Prager Frühling 1968 und die KSZE-Schlussakte von 1975, die Assimilierungspolitik gegenüber den ethnischen Türken 1984–1989 und den Sturz des Regimes 1989/90. Eigene Kapitel werden der politischen Geheimpolizei, den Staatssicherheitsorganen, der politisch instrumentierten militärischen Aufklärung, den Streitkräften und den Privilegien der kommunistischen Machthaber gewidmet. Eine thematisch kunterbunte, willkürlich zusammengestellte deutsch- und westsprachliche Bibliographie, oft mit Titeln aus der früheren DDR, sowie ein bulgarisches Titelverzeichnis, das sich wesentlich mit Themen des innerbulgarischen Geschehens befasst, beschließen den Band.

GERHARD WETTIG

Kommen

JGO 67, 2019/4, 695–699

Alexander Soloviev / Vladislav Dorofeyev / Valeria Bashkirova  
**Heroes of the 90s. The Characters, the Money. A New History of Capitalism in Russia**

London: Glagoslav, 2014. 440 S. ISBN: 978-1-78267-041-4.

Klaus Heller

**Russlands wilde Jahre. Der neue Kapitalismus in der Ära Jelzin**

Paderborn: Schöningh, 2016. 360 S., 2 Tab. ISBN: 978-3-506-78234-2.

Beide zu rezensierende Bücher befassen sich mit den „wilden“ 1990er Jahren in Russland. Bei Klaus Heller findet sich dieser Begriff im Titel, vermutlich eine Verkaufsstrategie des Verlages, denn im Buch geht es kaum um dieses Thema. Die beiden Autoren und die Autorin von *Heroes* verzichten zwar im Titel auf diesen Begriff. Ihr Band erweist sich aber als ausgezeichnete und anregende Dokumentation der „wilden 1990er“ unter Boris El'cin: „The nineties were wild in every possible sense of the word“ (S. 187).

In den 1990er Jahren befand sich Russland in der Transformation von einer autoritär regierten Gesellschaft mit Kommandowirtschaft hin zu Demokratie und Marktwirtschaft. Nie zuvor hatten Staaten eine ähnliche komplizierte Aufgabe bewältigen müssen. Alle Staaten, die sich in der Einflussphäre der Sowjetunion befanden, standen vor dieser Herausforderung. Dass keineswegs nur Russland sie bisher nicht erfolgreich abgeschlossen hat, zeigt sich nach gut 25 Jahren gerade auch in den scheinbaren Musterstaaten Polen und Ungarn. Sind dafür die angewandten Konzepte der Transformation verantwortlich gewesen? Hätte es bessere Alternativen gegeben, um das Ausmaß der sozialen Kosten und der Chancenungleichheit bei maßloser Bereicherung Einzelner zu vermeiden? Waren überhaupt die ganzen Erschütterungen die Mühe wert, wenn heute nostalgische Verklärungen angesichts politischer und sozialer Gemengelagen die gerade von der Diktatur be-

freite Bevölkerung wieder danach streben lässt, sich dominanten Führungspersonen wie Jaroslaw Kaczyński, Viktor Orbán oder Vladimir Putin zu unterwerfen?

In Verbindung mit der Bewertung des Transformationskonzeptes muss der Historiker auch klären, welche Rolle westliche Beratung und Konzepte für das Ergebnis spielten. *Heroes* spricht von einer Mitverantwortung u. a. der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, die den Transformationsprozess nicht nur in Russland begleiteten und finanziell unterstützten (u. a. S. 108, 178–183). Ein frei gewähltes Parlament war offenbar überfordert, die schwierigen und unpopulären Entscheidungen zu treffen, die der Transformationsprozess erforderte (vgl. *Heroes* zum Konflikt El'cins mit dem Obersten Sowjet bzw. Chasbulatov, S. 302–314).

Weder *Heroes* noch Heller sehen es als ihre Aufgabe an, Analysen anzubieten und das Geschehene eindeutig zu bewerten. Ein erster Schritt zur Beantwortung der weitergehenden Fragen ist aber bereits die saubere Rekonstruktion des ökonomischen und politischen Transformationsprozesses. Hier leistet – anders als der unstrukturierte Band von Heller – der dokumentarische Ansatz von *Heroes* einen wichtigen Beitrag. Den beiden Autoren und der Autorin gelingt es, den chronologischen Ablauf getrennt nach den Bereichen Politik und Ökonomie penibel nachzuzeichnen, indem sie an dieses Jahrzehnt aus der Perspektive der kontroversen Bewertung durch Zeitgenossen und nicht etwa aus heutiger Sicht herangehen. Das erlaubt, die divergierenden Interessen hinter den Kontroversen zu verstehen. Für diejenigen, die den Prozess verfolgt haben, ruft es viele vergessene Zusammenhänge und Abläufe in Erinnerung.

*Heroes* vermag dabei auch Entwicklungsschritte und Zäsuren in der Ökonomie festzuhalten, die das Voranschreiten der Transformation in den 1990er Jahren belegen: 1995 stabilisierte sich der Rubel. Mehr Konkurrenz ließ die Preise fallen. Windige Geschäftsmodelle brachen zusammen (S. 160–162). Nachfolgend stieg die Bedeutung der fachlichen Qualifikation (S. 172–173). Doch die entscheidende Zäsur stellte die Finanzkrise 1998 dar: „The default of 1998 gave the Russian economy the deep clean that it needed. Import cleared out of the market for a long time, salaries fell by two or three times and business itself began to change radically, for the better“ (S. 186). Zugleich stieg, auch in Verbindung mit der sich verbreitenden Nostalgie, die Nachfrage nach russischen Produkten.

Der eigentliche Transformationsprozess hatte einen mehrjährigen Vorlauf. Bereits ab 1987 erfolgten unter Gorbachev wichtige Weichenstellungen. Die Karriere praktisch aller Oligarchen startete mit der Förderung ökonomischer Betätigung von Komsomolzen und/oder der Erlaubnis, private Genossenschaften zu gründen, denen auch Bank- und Außenhandelsgeschäfte erlaubt waren (*Heroes*, Kapitel 1; Heller, Kapitel 5). Gorbachev beendete die zentrale Kontrolle allerdings, ohne einen neuen, alternativen Regelungsmechanismus der Wirtschaft in Kraft zu setzen. Das öffnete der Korruption und Bereicherung Tür und Tor. Sein anschließendes Zögern und sein Versagen, sich auf ein Konzept der Transformation festzulegen, verschuldeten einen wirtschaftlichen Zusammenbruch. Dieser führte Anfang der 1990er Jahre in den freien Fall der Wirtschaftsleistung und reduzierte die Handlungsalternativen dramatisch (*Heroes*, Kapitel 7). Nicht nachvollziehbar ist deshalb, warum Heller Leonid Abalkins nie in Kraft gesetzten 500-Tage-Programm so viel Raum widmet (S. 162–169). Mit dem Übergang der Macht an El'cin beendete Egor Gajdars Schocktherapie, wenn auch mit mehrjähriger Verzögerung, den wirtschaftlichen Niedergang. Heller geht darauf nicht speziell ein. Das Urteil über Gajdar fällt sehr kontrovers aus: Mündete seine Strategie in einem kompletten Fehlschlag, oder bewahrte er das Land vor Chaos, Bürgerkrieg und dem ökonomischen

Kollaps? (*Heroes*, S. 86–93). Preisfreigabe, Marktliberalisierung und Privatisierung wirkten unmittelbar. Plötzlich stand der Nachfrage auch nach begehrten Konsumgütern ein Angebot gegenüber. Selbst westliche Waren konnten erworben werden.

Die heute in Russland übliche Bewertung der 1990er Jahre wird von *Heroes* nicht geteilt: „They try to contrast the ‚stability‘ we have today with the ‚complete lawlessness‘ that was the order of the day then. The truth is that it was quite a fun time to be alive – a time of enormous opportunities“ (S. 159). Viele Zeitgenossen standen keineswegs nur unter Zukunftsangst, sondern schöpften Hoffnungen, machten Gebrauch von den neuen Möglichkeiten und lebten zuvor unbekannte Freiheiten aus. Vor allem für die Jugend verkörperte El'cin die Hoffnung „for a bright future“ (S. 331). Im gesamten Verlauf der 1990er Jahre dominierte in der russischen Gesellschaft – abgesehen von Teilen der älteren Generation – die Hoffnung auf ein besseres, freieres und selbstbestimmteres Leben. Eine offenere Gesellschaft schien die vorherige Bevormundung des Einzelnen zu beenden. Die 1990er Jahre waren aber auch eine Zeit des „Wunderglaubens“, der Ausbreitung von Sekten, Astrologie und Gewinnspielen („Pyramiden“): Jeder schien plötzlich schnell reich werden zu können: „The nineties were a wonderful time for all manner of hysterical individuals, clairvoyants, astrologers and the other crazy characters who thrived on the fertile ground of change“ (S. 127). *Heroes* vermag die ganze Bandbreite aufzuzeigen und stellt neben den damals bekannten Politikern und Oligarchen viele kurzfristig erfolgreiche Geschäftsleute, Scharlatane, Kunstschaffende, Mafia-Bosse und andere dunkle Gestalten vor.

Heller betreibt vor allem Etikettenschwindel. Nur drei Kapitel streifen die Zeit unter El'cin, gut zwei Drittel des Buches sind überhaupt nicht den „wilden“ Jahren gewidmet. Diese Irreführung hat System und setzt sich in den Kapitelüberschriften fort. Sie geben nicht oder nur sehr ungenau Auskunft über das eigentlich Behandelte. Statt des versprochenen Überblicks über die Sowjetwirtschaft von 1917 bis 1985 deckt Kapitel 2 im Wesentlichen nur den Zeitraum bis zu den 1930er Jahren ab (S. 35–82). Das dritte Kapitel behandelt angeblich die Jahre 1985–1991 (S. 83–116). Tatsächlich schildert es sehr unsystematisch die Reformansätze unter Chrusčev und Kosygin zwischen den 1950er und 1970er Jahren. Im vierten Kapitel („Sozialistische Alternativen zur Kommandowirtschaft“) geht es um die Reformen unter Gorbachev (S. 117–136). Auch das Kapitel 5 „Spontane Privatisierungen und Anfänge des Kapitalismus in Russland“ widmet sich noch einmal der Zeit unter Gorbachev (S. 137–157). Das sechste Kapitel behandelt den politischen Konflikt zwischen El'cin und Gorbachev (S. 158–174.). Dem siebenten Kapitel „Privatisierung auf Russländisch“ (S. 175–196) fehlt jegliche Struktur. Heller springt zeitlich und inhaltlich hin und her und wiederholt viele Ausführungen zu den Jahren unter Gorbachev (u. a. S. 176–177, 179). Diese Mängel kennzeichnen auch die beiden folgenden Kapitel, die nun tatsächlich die Privatisierungen unter El'cin ansprechen: Kapitel 8 die Voucher-Privatisierung (S. 197–225) und Kapitel 9 die Insider-Verpfändungsaktion im Vorfeld der Präsidentschaftswahl 1996 (S. 226–273). Alle Ausführungen in diesen Kapiteln bleiben widersprüchlich. Durch die sprunghafte Aneinanderreihung von Aussagen, Bewertungen und Zitaten der Akteure erschwert Heller dem Leser die Möglichkeit zu verstehen, worum es eigentlich ging. Kapitel 10, „Jelzin, die Oligarchen und die Präsidentschaftswahl 1996“, schildert den politischen Rahmen der 1990er Jahre (S. 274–295). Der Anspruch des 11. Kapitels, einen Ausblick auf die Ära Putin zu geben (S. 296–319), ist vermessen. Tatsächlich geht es zunächst um das Aufkommen der neuen Wirtschaftselite unter El'cin. Heller schildert Putin dann vor allem aus der Perspektive von Aleksej Naval'nyj als korrupt (S. 315–316). Über die eigentliche Dynamik und Widersprüchlich-

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

keit der 1990er Jahre, also allem, was sie „wild“ machte, schweigt er. Stattdessen schimmert immer wieder seine Auffassung durch, privates Unternehmertum würde ohne staatliche Eingriffe und Bevormundung alles regeln (S. 27, 311 ff.).

Heller begründet die Gliederung nicht. So bleibt unklar, welchen Erkenntniswert die Schilderung des Unternehmertums im Zarenreich vor 1914 im ersten Kapitel (S. 11–34) oder die sich anschließende ausführliche Betrachtung der ersten Jahre Sowjetrusslands für das Thema des Buches haben soll. Der von der Gliederung vermittelte Eindruck völliger Willkürlichkeit und Zufälligkeit der Zusammenstellung bestätigt sich beim Lesen. Es finden sich längst widerlegte Behauptungen (u. a., dass es in den 1930er Jahren einen innerparteilichen Kampf gegeben habe, S. 76). Stalins Tod datiert er auf 1952 (S. 318–319) und behauptet, Chrusčev habe den Verbrauch der Bevölkerung künstlich auf niedrigem Niveau gehalten (S. 91).

Heller wählt einen referierenden Ansatz und reiht – häufig lange – Zitate aus Werken der Akteure und der Sekundärliteratur aneinander. Das wäre sinnvoll, wenn er dabei ein nachvollziehbares Konzept verfolgte. Stattdessen zitiert und bezieht er sich zu gleichen, aber mehrfach angeführten Vorgängen auf unterschiedliche Literatur, ohne auf Widersprüche hinzuweisen. Im neunten Kapitel finden sich vier Darstellungen der Pfandauktion-Privatisierung, und nur die letzte Version ist einigermaßen korrekt! Konträre Wertungen werden nicht aufgelöst (so zu den „Roten Direktoren“, S. 54, 62–66). Der Ansatz trägt lediglich dort einigermaßen, wo Heller sich auf eine solidere Darstellung beruft, etwa bei seiner – allerdings viel zu lang geratenen – Schilderung, wie aus Komso-molzen Business-Leute wurden (S. 144–153). Viele der von Heller angeführten Studien finden sich nicht im kurzen Verzeichnis „Ausgewählter Literatur“ (S. 351–353). Auffällig wenig Titel, darunter allerdings die russische Version von *Heroes*, beziehen sich überhaupt auf die 1990er Jahre.

*Heroes*, 2014 aus dem Russischen ins Englische übersetzt, präsentiert als Einleitung ein „Glossary“ (S. 8–51), das alphabetisch Begriffe und Konzepte festhält, die für die 1990er Jahre typisch waren und bis heute den sozio-politischen Jargon Russlands bestimmen. Das ist durchaus kurzweilig zu lesen. Im ersten Teil („Economics of Change“) geht es dann in sechs Kapiteln um die Dokumentation der Entwicklung im Bereich der Wirtschaft. Kapitel 1 schildert das Aufkommen erster Unternehmer. Einzelne markante Personen werden vorgestellt (S. 52–78). Im zweiten Kapitel stehen die Schocktherapie, die Person Gajdar und die kontroverse Bewertung seiner Reform im Vordergrund (S. 79–96). Kapitel 3 behandelt die beiden Privatisierungswellen: die Voucher-Privatisierung und die 1985 folgende Pfandauktion (S. 97–123). Viele spätere Oligarchen fingen mit einem „Sack von Vouchern“ an. Die Autoren und die Autorin stehen beiden Privatisierungsaktionen kritisch gegenüber und tragen umfangreiches Material aus der zeitgenössischen Bewertung zusammen. Das vierte Kapitel beleuchtet, wie auch Kriminelle und Banditen im Umfeld der Privatisierung ein Betätigungsfeld fanden (S. 124–155). Es geht u. a. um das Aufkommen der Straßenprostitution, aller möglicher Scharlatane und Betrüger, die den gutgläubigen Bürgern (darunter Geheimdienstleuten und Mitgliedern der Regierung) mit gefälschten Schuldscheinen oder dem Versprechen großer Gewinne (nach dem Prinzip der „Pyramide“) das Geld aus den Taschen zogen, darunter Sergej Mavrodi mit MMM (S. 140 ff.), und um Auftragsmorde. Die Kriminalität habe nicht nur die Straße, sondern auch die Köpfe der Leute beherrscht (S. 151). Das fünfte Kapitel schildert, wem und wie es gelang, das Leben zu meistern (S. 156–170). Im sechsten Kapitel steht die Rubelabwertung und die durch den weitgehenden Staatsbankrott ausgelöste Finanzkrise im August 1998 im Mittelpunkt

(S. 171–186). Als die Finanzblase im August 1998 platzte, stürzten auch viele scheinbar mächtige Finanzimperien wie Kartenhäuser zusammen (S. 171).

Die vier Kapitel des zweiten Teils sind dem politischen und kulturellen Umfeld gewidmet, das vollauf in den Aufbruch zu neuen Ufern, aber auch in die damit verbundenen Entgrenzungen und die finanzielle Bereicherung verstrickt war. Zunächst wird dokumentiert, wie Russland aus der zusammenbrechenden Sowjetunion hervorging. Die wichtigsten politischen Akteure der 1990er Jahre werden vorgestellt (S. 171–186). Kapitel 8 widmet sich den „Geistesgrößen“: von Aleksandr Solženy- cin, dem Patriarchen Aleksej II. über die unvergessenen Helden der Medien, etwa den Schöpfern der „600 Sekunden“ und der Satiresendung „Puppen“, bis hin zur Unterhaltungsindustrie (S. 222–263). Die beiden Autoren und die Autorin weisen auf deren enge Verknüpfung mit der Kriminalität hin. Im Zentrum des neunten Kapitels stehen die militärischen Konflikte in Tschetschenien und dem ehemaligen Jugoslawien, Sicherheits-Agenten, Terroristen und Generäle (S. 264–301). Kapitel 10 behandelt „Politik als business“: den Machtkampf zwischen El'cin und dem Obersten Sowjet, die Auseinandersetzungen im Vorfeld der Präsidentschaftswahl 1996 und schließlich den Kampf um El'cins Nachfolge (S. 302–354): „By the end of the nineties, the ‚dirty tricks‘ used in the exotic world of advertising had been transformed into an everyday political reality“ (S. 350–351). Lesenswert sind die Ausführungen zu den Motiven der Wahlentscheidung vieler Wähler (S. 328–330). Das Autorentrio endet mit der Erinnerung an die Serie von Bombenexplosionen, den Neubeginn des Krieges in Tschetschenien 1999, und El'cins Machtübergabe an Putin in der Neujahrsnacht: „Thus the ‚wild nineties‘ were replaced by the ‚corpulent noughties‘ – but that was a different era altogether“ (S. 354). Der dritte Teil umfasst eine Chronologie der Schlüsselereignisse von 1987 bis 2000 (S. 355–414) und die namensmäßige Auflistung der „Darsteller“ (*cast*) – leider ohne Querverweise zu den Seiten, auf denen sie behandelt werden (S. 415–429).

*Heroes* wird seinem Anspruch voll gerecht. Es dokumentiert sorgfältig und ausgewogen das zeitgenössische Meinungsspektrum mit allen widersprüchlichen Bewertungen. Dem Leser wird keine fertige Interpretation präsentiert. Im Vergleich mit Hellers Darstellung beeindruckt *Heroes* durch die klare Gliederung. Das erleichtert die Orientierung. Alle Informationen werden kompetent präsentiert. Der Mitautor Dorofejew charakterisiert dieses Buch im Vorwort korrekt: „Written in the style of a documentary narrative, it contains a combination of facts, opinions and appraisals from those who lived through the events described“ (S. 6–7). Der Aufbau erlaubt, überall mit der Lektüre zu beginnen. *Heroes* sei allen am Thema Interessierten wärmstens zur Lektüre empfohlen. Hellers Buch eignet sich vom Cover her bestenfalls für den Gabentisch.

STEPHAN MERL  
Bielefeld

